

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

**Bezugspreis**  
 für Bad Homburg u. d. Höhe einschließlich Dringenslohn Mk. 3.— durch die Post bezogen ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

**Wochenkarten:** 2 Pf.

**Einzelnummern:** neue 5 Pf., — ältere 10 Pf.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Anzeigelle 20 Pf., im Reklameteil die Anzeigelle 35 Pf. — Bei Anzeigen von mindestens 100 Zeilen kostet die fünfgespaltene Anzeigelle 1 Pf., im Reklameteil die Anzeigelle 1 Pf. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Sonntagsanzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

**Geschäftsstelle**  
 Kudenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 2074 Frankfurt am Main.

### Kriegs- und Hauswirtschaft.

Vor dem Kriege nahmen Nahrungs- und Genussmittel im Arbeiterhaushalt wie im Haushalt des höheren Beamten den breitesten Raum ein. Die Lebenshaltung fast aller Schichten unserer Bevölkerung war vor dem Kriege gut und reichlich, gemessen am Auslande, gemessen auch an der Lebenshaltung unseres Volkes noch vor einem Menschenalter.

Der Krieg bedeutete für den deutschen Haushalt eine gewaltige Erschütterung. Je länger er dauert, um so schneller und fühlbarer machten sich diese Erschütterungen geltend. Knappheit und Verschwinden der Waren, Rationierung und Teuerung waren die Ursachen. Knappheit und Teuerung gehören zu einander. Sie gefährden vor allen Dingen die Stetigkeit der Versorgung. Die Hausfrau wird mißtrauisch. Sie kauft wahllos auf und häuft Vorräte auf. Das Hamstern kommt auf. Der Hamster gibt im Preiskampf nach. Er verlernt nach dem Preise zu fragen, nur um der Gewißheit des Besizes willen. Die Preise erfahren dadurch eine bemerkenswerte Stetigkeit, aber nur eine solche nach oben. Für den Bemittelten steht nun der rückstillschlagende Kampf um die Ware ein; für den Minderbemittelten jedoch die Verbrauchsbeschränkung. Sie ist gleichbedeutend mit einer Gefährdung der Lebenshaltung. Behördliche Eingriffe suchen diese zu vermeiden. Dadurch wird der Normalhaushalt der Kriegszeit zur Tatsache.

Damit schreiten wir zurück zu längst vergangenen Zeiten der Eigenwirtschaft. Wir kommen zur größten Abhängigkeit von der heimischen Scholle. Was nicht auf deutschem Boden wächst, bleibt uns durchweg unerreichbar. Der Städter hatte es verlernt, sich um den Saatenstand ringsum zu kümmern. Der Krieg lehrt ihn diese Erkenntnis mit aller Eindringlichkeit von neuem. Er fühlt die Abhängigkeit von der Jahreszeit am eigenen Leibe. Jeder Haushalt fühlt die alte Naturgebundenheit, die Kultur, Technik, Verkehr hatten vergessen lassen. Jede Hausfrau fragt jetzt mehr oder weniger nach der Witterung in Bezug auf den Saatenstand. Sie bangt bei Hagelschlag um ihre Mehlguteilung, bei allzu großer Dürre sorgt sie sich um die Kartoffelzufuhr, bei allzulangen Regenperioden und mangelndem Sonnenschein weiß sie, daß es um die Obsterte nur schlecht bestellt sein wird.

Der deutsche Haushalt ist einfach geworden im Kriege. Das Wirtschaften aus dem Vollen hat aufgehört. Die Menge der verfügbaren Lebensmittel ist ebenso knapp geworden wie ihre Auswahl. Die Einfachheit ist zur Eintönigkeit geworden. Wir essen jetzt wieder genau so wenig Fleisch wie vor hundert Jahren. Fett- und Milchverbrauch sind geringer als vor einem halben Jahrhundert. Pflanzliche Nahrungsmittel bilden unsere Hauptnahrung, alle Nahrungsmittel tierischer Herkunft werden von Tag zu Tag knapper. Der Nährwert der Nahrungsmittel rangiert vor dem Geschmackswert. Der Kriegshaushalt erfährt möglichst ergiebige und schnell genutzte Mahlzeiten, mehr, als sonderlich mühsamer und wohl-schmeckende. Die Technik der Zubereitung erfährt eine nie gekannte Steigerung. Was hat uns der Krieg z. B. nicht alles aus Kohlrüben herzustellen gelehrt? Nahrungsmittel, die nordem ausschließlich den Tieren zur Nahrung dienten, mußten das Durcheinander der Menschen erleichtern. Aber gerade bei ihrer Zubereitung zeigte sich das Können der guten deutschen Hausfrau in Bezug auf Vielseitigkeit, Geschmacksverbesserung und Ergiebigkeit. Ueberhaupt lernte die Hausfrau alle Nahrungsmittel reiflos auszunützen. Nur Weniges stand ihr noch zur Verfügung. Davon durfte auch nicht das Geringste umkommen. Es kam darauf an, alles bis zum Äußersten zu verwerten.

Nach außen hin erfährt die deutsche Hauswirtschaft durch den Krieg die bemerkenswerteste Verschiebung durch die Schwierigkeit

der Beschaffung der Lebensmittel. Das „Anstehen“ hat erst die Kriegszeit aufkommen lassen. Ist es uns jetzt nicht schon leider zur festen Gewohnheit geworden? Die damit verbundene Vergeudung von Zeit, Geduld und Anstrengung ist eine der größten Schwierigkeiten der Kriegs-Hauswirtschaft. Die Bewertungswiese stellt durchweg eine große Verschiebung in der Wertschätzung für manche Nahrungsmittel dar. Als Beispiel mag nur erwähnt sein, daß wenig geschätzte und billige Fleischstücke jetzt wieder viel begehrt und hochwertig sind (fettes Fleisch gegen Muskelfleisch, Schweinefleisch gegen Ochsenfleisch, Gänse gegen anderes Geflügel). Fettreichtum und Nährwert stehen hoch im Kurse. An Seltenheit, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit haben die früheren Delikatessen jetzt vor der herben Hausmannskost nicht mehr viel voraus.

Beachtenswert ist ein besonderer Zug der Hauswirtschaftlerin, ihre Neigung, die alte Verbrauchshöhe und Art möglichst aufrecht zu erhalten. Darin liegt ein tieferer Grund des Strebens nach Eigenerzeugung (ein anderer Grund ist die Steigerung des Kaufpreises des einzelnen Lebensmittels gegen früher), auch ein Grund der überraschenden Verwertungs- und Zurichtungsweisen aber auch der tieferen Grund des üppigen Aussehens der Ersatzmittelindustrie. Vor dem Kriege herrschte eine grenzenlose Sorglosigkeit in Versorgungsangelegenheiten. Das Gegenstück dazu ist die Hamsterei, die Sorge um das liebe Ich. Stets bleibt hiervon die planmäßige Versorgung zu unterscheiden.

Leidlich hat es die deutsche Hausfrau in reichen Friedensjahren verstanden, uns reichliche, wohl-schmeckende und abwechslungsreiche Mahlzeiten vorzusetzen. Wie hat sie im Kriege umlernen müssen! Die Gestaltung der deutschen Hauswirtschaft in den schweren Kriegsjahren wird ein unergänzendes Ruhmesblatt der deutschen Hausfrau bleiben.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Aug. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Dps. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lave vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfeld südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen Straße Arras—Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriff vor. Württemberger schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hendecourt vorgedrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Hendecourt brachten Kavallerie-Schützenregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Baulx—Baucourt und Fremincourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Ecoult schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampf mehrfach Angriffe des Feindes ab. Selbständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedererlangung des vorübergehend verlorenen Ortes Ecoult. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren

Gunsten entschieden. Die aus dem Sensée-Grunde heraus über Eterpigny, Haucourt und südlich der Straße aus Bis-Chérisy anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt außergewöhnlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clercy abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Dife griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Libermont und nordöstlich von Ronon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen. Aus Chevilly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder geworfen. Mehrfach aus Ronon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Festiger Artilleriekampf und Infanteriegefecht an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Paslykopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Junigny—Bury le Long zurück. Juvisy blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Loerzer errang seinen 32. und 33., Leutnant Ränke seinen 32. und Leutnant Laumann seinen 28. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Opren und La Bassée verkräfteten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen den Kessel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern stieß der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgelände der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsstellung. Der Feind hat den Kessel besetzt und ist über Bailleul—Neuf Berquin und über die Lave gefolgt.

An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hendecourt und Baulx—Baucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Ecoult in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigstem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Bouchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes—Peronne. Uebergangversuche des Feindes über die Somme bei Brie und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Dife, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nördlich von Ronon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Resle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Ronn wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlincourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstößen, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Brasnes und über die Dife bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Aisne hat gestern abend nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterie-

Schlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Dife kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeld nicht vorwärts. Beiderseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften vor der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Bizefswedel Haas der Maschinengewehr-Kompanie Ersatz-Regiment Nr. 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und nördlich Crecy an Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Westlich von Junigny stieß er bis Toron—Sornay vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 1. Sept., abends. (WB. Amtlich) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe sind hier im großen Teil gescheitert. An einzelnen Stellen drückten sie unsere Linien örtlich zurück.

Zwischen Dife und Aisne wieder Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

### Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Sept. Die beiden Unterausschüsse, die von den Fraktionen des Herrenhauses zur Bearbeitung der Wahlrechtsvorlage eingesetzt sind, werden heute um 10 Uhr ihren Fraktionen Bericht erstatten. Es wird angenommen, daß sich die Fraktionen dann heute und morgen mit diesem Bericht beschäftigen werden. (Boll. 3tg.)

Berlin, 2. Sept. Der Reichskanzler Graf Hertling vollendete am 31. August sein 75. Lebensjahr. Als Graf Hertling vor neun Monaten dem Ruf des Kaisers folgte und das Amt des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten übernahm, brachte er, dem jedes Streben nach dem Amte fern lag, dem Vaterlande persönlich ein schweres und dankenswertes Opfer. In der schwierigsten Lage des Reiches nahm er in so hohem Alter eine Fülle von Arbeitslast und Verantwortung auf sich, aber er konnte es in der Gewißheit tun, daß gerade ihm von allen Seiten das höchste Maß von Vertrauen entgegengebracht wurde. Graf Hertling war als ausgesprochener Parteimann in das öffentliche Leben getreten, 37 Jahre lang gehörte er dem Zentrum und lange Jahre hindurch als der hervorragendste Führer an. Aber als Graf Hertling 1912 zum Ministerpräsidenten in Bayern berufen wurde, erklärte er am 3. März 1912 programmatisch in der bayerischen Kammer, daß er an dem Tag, da der Regent ihn berief, seiner Partei mehr angehörte trotz der früheren engeren Verbindung mit dem Zentrum im Reichstag. Diesem Bekenntnis ist er nicht nur während seiner Amtstätigkeit in Bayern treu geblieben, sondern er hat auch als Reichskanzler gezeigt, daß er über den Parteien steht und daß ihm nichts anderes als das Gesamtwohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Frei von jedem Partikularismus und frei von jedem Parteinfluß, lenkt er die Geschichte des Reichs in der entscheidungsvollen Zeit, da das deutsche Volk den großen Kampf um sein Dasein führt, in dem Sinne, wie es diese Zeit am meisten von dem deutschen Reichskanzler erfordert, in dem Sinne der Vereinigung aller Deutschen zu dem einen großen Ziel, in diesem Kampfe erfolgreich zu bestehen. Wiederholt hat er es in besonders schwierigen Stunden verstanden, die Wogen der Parteileidenschaft zu glätten und die widerstrebenden Meinungen im Hinblick auf die vaterländischen Erfordernisse zu vereinen. Das Vertrauen, das seiner Persönlichkeit von Anfang galt, hat er durch seine Amtsführung in reichstem Maße gerechtfertigt. Dieses Vertrauen genießt er auch bei

der Obersten Heeresleitung, mit der er in vollstem Einvernehmen für die Sicherstellung unseres Reiches arbeitet.

Wien, 2. Sept. (WB.) Graf Julius Andrássy veröffentlicht unter dem Titel „Möglichkeiten des Friedens“ einen Artikel, in dem er als Hindernis des Friedens den Umstand bezeichnet, daß die Geneigtheit dazu nicht bei beiden Parteien vorhanden sei. Er erklärt, die Aussichten des Friedens würden durch alles, was das Zusammenhalten der Mittelmächte beweise, gefördert. Das Hauptziel der inneren Politik sei, die Stimmung des Zusammenhaltens in den großen Existenzfragen des Krieges zu erhalten. Wenn der Entente ersichtlich sein werde, daß auch ihre lokalen Erfolge sie nicht zum Siege führten, werde vielleicht die Wahrheit an Boden gewinnen, daß die Entente verglichen auf einen vollständigen Sieg der Alliierten rechne. Es sei nötig, die Friedenspolitik konsequent zu befolgen. Andrássy wendet sich dagegen, daß die deutsche Nation mit den Alldeutschen identifiziert wird und weist darauf hin, daß wir hinsichtlich der Antragung des Friedens das Unstrige bereits getan haben. Eine Wiederholung würde nur schaden. Wenn auch der Zeitpunkt noch nicht dazu gekommen ist, mit Friedensangeboten hervorzutreten, so sei natürlich, daß wir jedes von anderer Seite kommende Friedensangebot bereitwillig entgegennehmen könnten. Vorteilhaft im Interesse des Friedens sei die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien. Andrássy erklärt schließlich, man müsse zur Verbreitung jener Auffassung beitragen, daß man auch mit unbesiegten Mittelmächten das Völkerrecht soweit reformieren könne, wie dies das Interesse der Menschheit auf Grund der Lehre des Krieges billigerweise fordern werde.

Budapest, 2. Sept. (B. Z.) Als Es berichtet aus gut informierter Wiener Quelle, daß vom Rücktritt des Grafen Burian als Minister des Äußeren tatsächlich die Rede sei. Er werde seinen Ministerposten nicht schon jetzt verlassen, sondern erst in einem späteren Stadium der Verhandlungen über die polnische Frage, nämlich, wenn er seine Pläne nicht zu verwirklichen in der Lage wäre.

Genf, 2. Sept. (L. A.) Die Pariser „Humanité“ schreibt ohne Zensurhinderung, daß die gegenwärtige gewalttätige Offensive vielleicht die letzte Kräfteanstrengung sei. Die berühmten strategischen Reserven seien bereits alle ins Feuer geworfen worden. Doch habe nunmehr nur noch einen Trumpf auszuspielen und das seien die Amerikaner.

Bern, 2. Sept. In einer Ansprache in Springfield warnte Roosevelt vor allen internationalen und pazifistischen Bestrebungen, die in Wirklichkeit nicht im Dienste eines Ideales sondern im Dienste Deutschlands ständen. Man müsse dessen eingedenk sein, daß alles Gerede von einem Völkerbund, von einem ständigen Frieden entweder bärer Unfug oder niederträchtige Heuchelei sei. Amerikas Kraft müsse auf seiner Armee beruhen, einer Armee, die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht aller seiner Bürger zwischen 19 und 41 Jahren beruhe. (Voss. Ztg.)

Bern, 2. Sept. (WB.) In einem Artikel über den wirtschaftlichen Zukunftskampf führt das „Journal de Genève“ aus: Man sei zwar in den Ententeländern der Ansicht, Deutschland sei wirtschaftlich erschöpft, in Wirklichkeit sei es aber weit davon entfernt. Dank seiner Assimilationsfähigkeit und Organisation sei Deutschland eine nationale wirtschaftliche Maschine par excellence geworden. Deutschland brauche seine lange vor Kriegsausbruch eingeschlagene Methode nur fortzusetzen und auszubauen, während die Ententeländer ihre Wirtschaftspolitik von Grund auf wieder aufzurichten müßten. Der Verfasser bespricht das Kartellsystem und die verschiedenen deutschen Gründungen zur Aufnahme des Wirtschaftskampfes nach dem Kriege und bemerkt, Deutschland werde unerbittliche Anstrengungen machen, um die verlorenen Märkte wiederzuerobert. Die Neubauten seiner Handelsflotte seit Kriegsausbruch seien mit 800 000 Tonnen nicht zu beziffern. Ueberdies habe sich Deutschland aus Polen, der Ukraine und Rumänien einen großen Vorrat an Rohstoffen gesichert, wodurch es sich von der Einfuhr seiner Bezugsländer vor 1914 unabhängig mache.

Moskau, 2. Sept. (Berl. Tgbl.) Letzte Nacht beging die Bourgeoisie eine neue Verzweiflungstat, die sich gegen Lenin richtete. Beim Verlassen einer Versammlung, die von der Arbeiterkammer der Nihilistenfabriken in Moskau einberufen worden war, wurde Lenin hinterrücks angeschossen. Zwei Schüsse trafen ihn, er wurde verwundet weggetragen. Gleichzeitig wurde der Kommissar für die inneren Angelegenheiten der nördlichen Bezirke Uricki ermordet. In den Arbeiterkreisen Moskaus herrscht die größte Aufregung. Die Täter sind verhaftet.

Stadtnachrichten

Schwarzwalddmüdel. Operette in drei Akten von August Reibhart. Musik von Leo Jessel. Im Kurtheater versuchte man am Samstagabend, die Operette „Schwarzwalddmüdel“ aufzuführen. Da aber das Mainzer Stadttheater uns anscheinend nicht seine besten Kräfte gesandt hatte, blieb es bei dem guten Willen. Der Abend hätte als verloren gelten müssen, wenn nicht die Operette als Ding an sich von beachtlicher Qualität gewesen wäre. Reizende Ideen, einschmeichelnde Musik (mit gefälligen Schlagern durchflochten) !.. Alter einen von Anfang freundlich ein, daß man alles übrige geduldig über sich ergehen ließ. Die Handlung trieft von so viel Sentiments, wie man nach Feierabend braucht. Blasius Römer, seines Zeichens Domkapellmeister in St. Christoph im Schwarzwald, singt der hl. Cäcilia zu Ehren preiswürdige Hymnen, vermag damit aber sein Herz nicht zu überlöten, das für erdgeborene Engel immer noch in Wallung gerät. Ja, Meister Blasius ist drauf und dran, in seinen alten Tagen noch auf Freierrösch zu gehen; und ausgerechnet das blutjunge Bärbele, die in ihrem Hause aufgewachsene Hegenbrut, hat es ihm angetan. Doch diese geht, nachdem ihr noch eine unerwartete Erbschaft — natürlich! — zugefallen war, in die Schlinge eines schmanten Berliner Lebemanns, der zum

Fest der hl. Cäcilia in den Schwarzwald verschlagen worden war. Des guten Blasius traumblühende Seele wird hierfür nur noch den Heiligen geweiht sein. Ist das nicht rührend! Als Randwerk gibt es dazu Schwarzwälder Volksfeste, Prägeleien, Hamsterzwischenfälle und anderes mehr. Leo Jessels Musik hat Saft und Kraft. Ein ganzes Füllhorn melodischer und pridelnder Musiknummern schüttet er über uns aus. Köstlich der Schlager „Erklinget zum Tanze ihre Geigen“, wir werden ihn wohl bald auf Straßen und Gassen pfeifen hören. Kapellmeister Berthold Sander suchte der Instrumentation nach. Er ten Herr zu werden. Er behielt auch die Bühne scharf im Auge und gab allen will- und unwillkürlichen Entgleisungen von Rhythmus und Gefühllosigkeit geschmeibig nach, die den singenden und tanzenden Herrschaften vor ihm mehr wie einmal unterliefen. So gut es eben ging, hatte Spielleiter Heinz Graf eine imaginäre Schwarzwalddemokratie vorgeführt. Von den Darstellern hatte August Klesner als Domkapellmeister die einzige Aufwartung auf eine künstlerische Note. Vortrefflich war seine Maske und echt gefühlt, was sich darunter verbarg. Das Bärbele von Anna Bafaleß man sich gefallen. Die Anerkennung, die der Vorstellung nicht versagt blieb, galt mehr dem Werke als den Darstellern — bei Operetten ein nicht alltäglicher Fall!

Um die Wurst. Es ist schon recht lange her, da suchten sich unsere Metzger- und Delikatessengeschäfte in ihren Schaufensterauslagen einander zu überbieten. Und aus den vielgestaltigen Fleisch- und Wurstwaren eine fein abgetönte Dekoration herzurichten, war sicherlich nicht so leicht. Dieser Sorge sind die Ladeninhaber seit langer Zeit entbunden. Nur ab und zu, wenn der Tag der jeweils fälligen Ration naht, blitzen die Schaufenster etwas freundlicher. Seit Samstag aber ging es in unserer Stadt wieder um die Wurst! Ausländische Kinderblockwurst hatte das fürsorgliche Ernährungsamt kommen lassen und in den Lebensmittelgeschäften zum Verkauf gestellt. Was sieht eine richtige Wurst doch so appetitlich aus? Das Herz machte Freuden- sprünge, daß dem Gaumen nun wieder eine Wurst in die Nähe rückte. Kostbar ist sie freilich! 15 Mark pro Pfund, das ist ein schöner Bagen Geld. Aber ich wette darauf, geprobt hat jeder von der seltenen Speise — nur soll sie nicht immer so lecker gewesen sein. — Es war einmal, da zahlte man für ein Pfund Blockwurst 1,50 Mark und schimpfte weidlich über die teuren Zeiten.

Der gestrige Sonntag bot manchen willkommene Gelegenheit, unsere heimischen Wälder nach Waldbeeren abzusuchen. So konnte man im Hardtwald auf allen Wegen große und kleine Kinder gewahren, die Töpfe in verschiedensten GröÙe mit sich führten und eifrig bemüht waren, sie bis zum Rand mit Waldbeeren zu füllen. Dann wieder trauchte es überall in den Büschen herum. Ramentlich die Brombeersträucher tragen reichen Behang. Ein wenig Sonnenschein noch und die Beeren werden in reichem Maße heranreifen. Und das ist gut so. Denn wirtschaften hilft selbst der kleinste Fußhub, den der Gabentisch der Natur unsern kargen Kriegsmahlzeiten liefert.

Sedansfeier des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums und der Realschule. Eine in ihrem schlichten Erstaube erhabende Feier versammelte heute, am Tage der achtundvierzigsten Wiederkehr der Uebergabe Sedans, die Schüler des Gymnasiums und der Realschule in der Turnhalle. Nach einem vom Chor gesungenen geistlichen Liede gedachte der Direktor Dr. Schönmann der zahlreichen Opfer, die der Krieg unter den Schülern und früheren Schülern der Anstalt gefordert hat. Es sind über sechzig. Auf Blättern, die in der Turnhalle aufgehängt sind, sind die Namen dieser Helden zusammengestellt. Zur Vervollständigung der besonders in bezug auf ältere Jahrgänge wohl noch unzulänglichen Listen beizutragen, wurden die Schüler und durch sie deren Angehörige aufgefordert; ebenso zur regen Beteiligung an der Nagelung von Erinnerungshildern für die Gefallenen, deren Erlös für die Kriegerverwaisen bestimmt ist. In seiner Ansprache zur Feier des Tages schilderte Herr Studienassessor Wehl den großen Weltkrieg als ein weiteres Glied in der Kette der schweren Kämpfe, in denen seit Friedrich dem Großen erst Preußen und dann Deutschland gegen eine Welt von habgierigen Feinden um die ihm gebührende Stellung ringen mußte. Er schloß mit der Hoffnung, daß ein starkes Mitteleuropa, unter Deutschlands Führung in friedlicher Arbeit vereint, der Welt den Frieden gewährleisten werde, den die neidische Selbstsucht von Deutschlands Feinden nur zu oft gestört hat. — Sedansfeiern fanden in allhergebrachter Weise auch in den übrigen Homburger Lehranstalten statt.

Antisubtilium. Am 1. September d. Js. steht Herr Stadtschreiber Popp 25 Jahre im Dienste der Stadt. Er hat der Stadt in dieser langen Zeit treue Dienste geleistet, besonders während des Krieges sind schwere Anforderungen an ihn herangetreten im Armen- und Militär-Vorstand und in den vielerlei staatlichen Kriegsarbeiten. An seinem Jubiläumstage sind ihm Glückwünsche aus allen Teilen der Bürgerschaft zugegangen.

Beförderung. Zu Leutnants d. R. in einem Fuß-Art.-Reg. wurden befördert die Bizetelweibel Willy Reiß und Heinz Kuppel von hier.

Römische Geschütze auf der Saalburg. Herr Generalleutnant Schramm teilt uns mit: Die No. 186 des Tannusboten bringt in dem Artikel: „Römische Geschütze auf der Saalburg“ einen Irrtum betr. des Breschierens. Die fragliche Stelle lautet beim Anonymus: „Der Stoß der Steine, welche die Steinwerfer werfen, wird folgendermaßen abgeschwächt. Es werden Rehe aus Tauen, die nicht weniger als einen Zoll Dicke haben, zu Ellen (d. i. 88,72 cm) von oben vor die Mauer herabgehängt und an die bedrohten Punkte gebracht. Durch die Nachgiebigkeit derselben aber wird die Kraft des Stoßes der Steine abgeschwächt.“ Die Rehe sollten also das Abklammern der auf der Mauer bestehenden Brüstung verhindern. Von einem Verhindern des Breschierens, das normal auf 1/2-3/4 Mauerhöhe über dem Fußpunkte erfolgt damit die Befehle gangbar wird) ist nicht die Rede. Dazu hätte auch das Reh bei einer Durchschnittsmauerhöhe von 30 Fuß 7 m lang sein müssen.

Es ritten drei Reiter...

7) Roman von O. de la R. 8) In einer Stunde brechen wir nach Fersch auf. „Aber ohne mich, lieber Lenz! Vielleicht schreibe ich inzwischen mal an Ihre Braut — Sie kommen ja hier wohl nicht dazu!“ Sturm ging ärgerlich davon. Lenz lachte vergnügt hinter ihr her. Margitta her-mite beide Hände gegen den Tisch und klypte ihren Stuhl nach hinten über. „Also — Sie sind verlobt? Sie haben...“ „Ja war's mal, ja! Ist das nicht erlaubt?“ „Wie kommt Sturm denn jetzt darauf?“ „Ich vergaß, ihm mitzuteilen, daß meine Braut einen andern heiratet... Er macht sich nun Gewissensbisse um mich — der der grundheilige Fersch Sturm.“ „Das ist ja wunderbar!“ „Was...?“ „Daß man davon nie etwas erfährt.“ „Wezu? Wer hatte Interesse daran? Kleude weiß darum seit Rheinsberg.“ „Auch von der Entlobung?“ „Gewiß! Er war der Einzige, den das Interessieren konnte, da er Marie kannte.“ „So — er kannte sie? Wer war sie denn?“ „Ein ganz einfaches Bürgerkind — meinen damaligen Verhältnissen angemessen, gnädigste Frau.“ „Und Sie — haben sie dann sitzen lassen?“ „Nein — sie hat mich beiseite geschoben, in dem Wahn, daß wir nicht mehr zu einander passen!“ „Sie waren ernstlich gewillt...“ „... sie zu heiraten, ja wohl, meine gnädigste Frau!“ „Und — Sie stehen sich nur zu gern beiseite schoben, vermute ich.“ „Sie vermuten falsch, Gnädigste! Aber — es hieß mir keine Wahl — sie hatte be-

reits gewählt, sie war die Braut eines anderen, als ich zu Weihnachten heimfuhr. Sie ist seit dem Frühjahr verheiratet.“ „Und Sie taten nichts, um...“ „Gar nichts! Denn sie hatte recht getan... es hätte zu nichts geführt! Der Weg, den ich noch zu durchschreiten habe, ist zu weit und zu schwierig, um ihn gefesselt zu schreiten! Der Künstler muß frei sein in seinen Entwicklungsjahren, und am besten immer frei bleiben! Nehen Sie nun, bitte, noch eine halbe Stunde, dann müssen wir langsam zum Gampfer. Ich will mal inzwischen zu Sturm hinauf, um sein Gewissen zu beruhigen und auch ihn aufzuklären. Ich hoffe, er ist dann mit von der Partie und bleibt bei uns.“ „Wir können morgen nach Fersch.“ „Das können wir nicht, morgen fährt der Dampfer nicht.“ „Dann zu Fuß!“ „Das ist etwas umständlich — und noch zu Fuß zurück, dürfte Ihnen zu viel werden. Außerdem — morgen male ich Sie.“ „Das können wir verschieben — Sonntags ist auch zu viel Volk herum.“ „Wir können es auch ganz lassen!“ „Wie Sie denken!“ „Also ich erwarte Sie hier in einer halben Stunde oder etwas darüber, gnädige Frau.“ „Ich will aber nicht!“ „Sie werden wollen, oder — ich müßte wirklich annehmen...“ „Was denn...?“ „Ich erwarte Sie, oder besser wir erwarten Sie — — Unsere fröhlich begonnene Fahrt soll doch nicht schon jetzt ein jähes Ende finden.“ „Vielleicht reifen Sie auch in die Schweiz? Ich finde mich hier schon allein zurecht.“ Lenz erhob sich und küßte Margitta nur stumm die Hand. Sie sahen sich an und lächelten. Lenz reichte ihr den Arm und

führte sie hinauf. An Storms Tür drückten sie sich beide still die Hände, dann ging Margitta auf ihr Zimmer. Eine Dreiviertelstunde später fuhr man zu Dreien friedlich nach Fersch. Am andern Morgen, gleich nach dem Kaffee, wurden Anstalten zur ersten Sitzung getroffen. „Ehe die Sonntagsdampfer ausladen, will ich in der Hauptsache fertig sein —“ sagte Lenz. „Also wie denn, wo denn?“ lachte Margitta. „So wie Sie sind! Oder nein — binden Sie den weißen Schleier um den Kopf — mit den Felsöhren — — Hier am See am Wiesenrain — — ganz nahe ins Rohr hinein — — ein blühendes Rohr brechend — — ich bin in Bereitschaft.“ Alle Gerätschaften lagen schon neben dem Frühstückstisch. Margitta lief hinauf, den Schleier umzunesteln. „Ich will derweil in die Kirche“, sagte Sturm. „Nanu...“ „Der Pastor will doch auch Publikum haben! Und — mir scheint, ich täte gut, für euch beide zu beten.“ Frank Lenz hätte gern gelacht, aber das Lachen wollte nicht kommen. „Das kann nie schaden!“ sagte er ganz ernst. „Ich hab's mir diese Nacht hin und her überlegt. Es wäre am Ende das Beste, Sie heiraten die Guben — los kommen Sie doch nicht mehr von ihr — — Sie kommen nicht mehr los von ihr! Es sei denn, Sie heiraten sie eben! Das wäre die einzige Möglichkeit, sie zu überwinden, und — überwinden müssen Sie sie, sonst geht Ihre ganze Kunst endgültig zum Deubel!“ Lenz blieb immer noch ernst. Es war

etwas Krankhaftes über den sonst so taktfesten, besonnenen Sturm gekommen in diesen Tagen. Etwas ganz Unerklärliches! Und plötzlich schoß es Frank durch den Kopf: „Lieben Sie Frau von Guben?“ „Ja...?“ Sturm war unter dem Sonnenbrand seines scharfkantigen Gesichtes aschfahl geworden. „Wie kommen Sie denn darauf?“ „Ihre merkwürdigen Reden gestern und heute bringen mich darauf. Ich kann mir sonst nicht erklären...“ Da stand Sturm auf und legte seinen einstigen Schüler beide Hände auf die breiten starken Schultern. „Nein, mein Junge, sei Gott vor! Ich habe Frau Margitta nie geliebt, aber — es hat trotzdem eine Zeit gegeben, da habe ich sie überwinden müssen. Sie etwas war mir in meinem ganzen Leben nicht passiert. — Es war eine Teufelsarbeit, sage ich Ihnen — Und ich bin anders geartet wie Sie — — Aber darum habe ich sie überwinden, bis sie mir zum ichnen Wibe wurde! Damals war sie noch schöner als heute, aber — heute ist sie jäh so gefährlicher — — für einen Mann wie Sie, der das Weib überhaupt kaum schätzen kann! Das Weib ist immer stärker als der stärkste Mann! Sie müssen das erst lernen — — Lassen Sie hier alles stehen und liegen und reisen Sie ab — — gehen Sie mit dem nächsten Zug nach Paris, stürzen Sie in die schwerste Arbeit, tändeln Sie mit keinen Wädeln dort — — tun Sie, was Sie wollen, aber malen Sie die Guben nicht. Laufen Sie davon, als ständen die Maschinen gewehre hinter Ihnen — — laufen Sie davon, oder — ergeben Sie sich schnell! So, ist meiner armen Weisheit letzter Schluß. Ich gehe nun für Sie beten...!“ (Fortsetzung folgt.)

**Kurhaus-Theater.** Morgen, Dienstag, werden die ersten Mitglieder des Groß-Hoftheaters in Darmstadt im hiesigen Kurhaus-Theater gastieren und das erfolgreiche dreitägige Lustspiel „*Nur ein Traum*“ von Lothar Schmidt zur Aufführung bringen. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Bruno Harbrecht, Rudolf Weister, Franz Schneider, Franz Herrmann, und die Damen Käthe Reihner, Käthe Schneider-Gotthe, Else Christann. Leiter der Aufführung: Bruno Harbrecht. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Letztes Sonderkonzert.** Unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Jul. Schröder findet am Mittwoch im großen Saal des Kurhauses das letzte Sonderkonzert statt. Das Programm verzeichnet: 1. Leonoren-Ouverture Nr. 3 Beethoven. 2. Symphonie-Moll (anvokendete) Schubert. 3. Symphonische Dichtung (Das gold. Spinnrad) Dvorak. 4. Symphonische Dichtung, Präludien vgl.

**Polizeibericht.** Gefunden: 1 seidener Gürtel, 1 Kindermütze. Verloren: 1 grauer Pelz, 1 Portemonnaie mit 1,50 Inh., 1 gold. Brosche mit blauem Stein, 1 schwarz. Tasche mit M. 18.50 Inh., 1 gold. Kneifer, 1 gold. Halskette mit Medaill., 1 schwarz. Portemonnaie mit 8. — Inh., 1 schwarzes Portemonnaie mit 9. — Inh.

**Die Zeitungen werden teurer.** In einer in Frankfurt hantehabten Versammlung der Zeitungsverleger der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen wurde beschlossen, als Ausgleich gegenüber der Steigerung der Herstellungskosten ab 1. Oktober, wie dies auch in anderen Bezirken, z. B. Berlin, Westpreußen, Württemberg usw. bereits festgesetzt wurde, eine **Bezugspreiserhöhung** einzutreten zu lassen.

**Zur Wohnungsfrage.** Ueber die Grundgedanken, nach welchen die Bauzuschüsse aus Staatsmitteln zur Linderung der Wohnungsnot hergegeben werden sollen, äußerte sich der preussische Staatskommissar für das Wohnungswesen Dr. Frhr. v. Coels an der Brüggen in einer Unterredung dahin, daß die Spannung zwischen der jetzigen Uebertreibung und den späteren Normal-Baukosten durch öffentliche Gelder ausgeglichen werden solle, die in einem bestimmten Verhältnis von Reich, Staat und Gemeinden aufgebracht werden müßten. Die Zuleitung der staatlichen Gelder an die Bedarfsstellen werde sich nach den örtlichen Verhältnissen richten, unter unmittelbarer Aufsicht der Gemeinden. Wenn er bisher den Gemeinden bestimmte Zusagen noch nicht habe erteilen können, so liege dies daran, daß die Frage, in welchem Verhältnis sich Reich, Staat und Gemeinde in diese Zuschüsse teilen sollen, bei dem Widerstreit der Interessen und der Größe der in Betracht kommenden Summen eingehende Verhandlungen zwischen den Beteiligten bedinge, die aber bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags erledigt sein sollten, so daß der Reichstag dann in der Lage sei, über die Beteiligung des Reiches unverzüglich Beschluß zu fassen. Immerhin könne mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die jetzt in Angriff genommenen Bauten nach demnächst aufzustellenden Grundrissen ebenfalls ihre Zuschüsse erhalten würden. Es empfiehlt sich daher, daß die Gemeinden Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen schon jetzt einreichen. Diese Anträge müssen selbstverständlich eingehend begründet werden. Besonderer Wert werde auch darauf gelegt, daß die Industrie sich an der Wohnungsfürsorge beteilige, wofür eventuell noch die geeignete gesetzliche Grundlage geschaffen werden solle.

**Die Laubheuernte.** An der Front braucht man 2 Mill. Ztr. Laubstatterfuchen, dazu sind aber nicht weniger als 6 Mill. Ztr. Frischlaub notwendig. Um eine solche Laubmenge zusammen zu bringen, müssen die sammelnden Schläger zu ihrer Arbeit förmlich erzogen werden. Sind doch unter sonst gleichen Verhältnissen an einer Stelle für Stunde und Schläger 1,5 Pfund Laub an einer andern 8 Pfund Laub gesammelt worden, d. h. im ersten Falle wären zur Aufbringung der geforderten Laubmenge 40 Millionen Stunden, im zweiten nur 7 1/2 Millionen Stunden notwendig. Es muß deshalb das Laubheuesammeln so durchgeführt werden, daß tatsächlich eine der Wichtigkeit der Sache entsprechende Leistung sichergestellt wird.

**Neue Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel.** Die neuen Höchstpreise für die sog. gemahlene Kaffee-Ersatzmittel, d. h. für andere Kaffee-Ersatzmittel als solche aus Getreide oder Malz sind höher als die derzeitigen. Sie dürfen im Kleinhandel für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinändler geliefert worden ist, 1.16 M. für andere Ware 1.12 M. für ein Pfund nicht übersteigen. Die neuen Höchstpreise treten am 1. Oktober in Kraft. Die Preise für Feigenkaffee und Kaffee-Essenzen werden vom Kriegsausgleich für Kaffee in Berlin festgesetzt. Die derzeitigen Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel aus Getreide oder Malz bleiben bis auf weiteres bestehen.

**Keine deutsche Münzreform.** Die Gerüchte über eine deutsche Münzreform werden in der „*Ködd. Allg. Ztg.*“ mit folgenden Ausführungen widerlegt: „Vor kurzem haben holländische Banken ihren Kunden die auf fremde Währung lautenden Konten für den Fall gekündigt, daß die Konteninhaber sich nicht durch Unterzeichnung eines Reverses verpflichten, das mit einer etwaigen Münzreform der in Frage kommenden Länder verbundene Risiko zu tragen. In verschiedenen holländischen Zeitungen wird dieser Schritt der Banken darauf zurückgeführt, daß Deutschland beabsichtige, den Münzwert der Mark herabzusetzen. Es bedarf kaum der Feststellung, daß eine dahingehende Absicht in Deutschland nicht besteht, niemals bestanden hat und in maßgebenden Kreisen niemals auch nur erwogen worden ist.“

**Vom Tage.**

**Ober-Eschbach 2. Sept.** Hier haben sich 80 männliche Bewohner zur freiwilligen Nachtwache gemeldet, um den vielen vorkommenden Feldstreifen vorzubeugen. Ein Frankfurter Värchen wurde von der Nachtwache erwischt und ihm 80 Pfund gestohlenen Äpfel abgenommen.

**Frankfurt, 2. Sept.** Der „*Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen*“ hält am 8. und 9. September d. J. in Frankfurt a. M. einen außerordentlichen Verbandstag ab, wo über wichtige Fragen im Schuhmachergewerbe verhandelt werden soll. Wir erwähnen die Versorgung des Schuhmachergewerbes mit Rohstoffen während des Krieges und in der Uebergangswirtschaft, die zukünftige Behandlung der Lehrlingsfrage, die Schaffung eines Reichslohntarifes, die Organisationsfrage u. a. mehr.

**Vom Main 2. Sept.** Weil der Gendarm ihr in der Nähe der Station Wörth 24 Pfund Butter abnahm, gab sie diesem eine andere Hamsterin an. Bei dieser wurden bei der vorgenommenen Untersuchung 250 Eier zu Tage gefördert.

**Königsstein, 3. Sept.** J. H. der Prinzessin Antonia hatte die hiesige Stadter-

waltung anlässlich ihrer Verlobung mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern die *Glückwünsche* der Stadt Königsstein übermittelt, woraus folgendes Telegamm einlief: Bürgermeister Jacobs, Königsstein. Ihnen, dem Magistrat und der Bürgerchaft, der lieben Stadt Königsstein danke ich besonders herzlich für erfreuende Glückwünsche. Antonia, Prinzessin von Luxemburg und Kaschau.

**Kranberg 2. Sept.** In der Turnhalle, in der sich augenblicklich ein Lazarett befindet wurde von Dieben dem Turnpferd das ganze Leder abgezogen und gestohlen.

**Frucht 2. Sept.** Das Pfücken von Brombeeren wurde in hiesiger Gemarkung verboten, veranlaßt dadurch, daß neben den schwarzen Beeren auch Obst und Kartoffeln in Behältern Aufnahme finden.

**Krefeld, 2. Sept.** Die Strafkammer verurteilte den Handlungsgehilfen Böller wegen unerlaubten Lebensmittelhändels, wobei die Korbacher Süttenerwerke um 112 000 Mark geschädigt worden, zu zwei Jahren Zuchthaus und 4000 M. Geldstrafe (Berl. Tagebl.)

**Dortmund, 3. Sept. (Frk. Ztg.)** Im benachbarten Kamen sind über 300 Personen an Vergiftung durch Pferdefeich erkrankt. Bisher sind acht Personen gestorben.

**Leipzig, 2. Sept.** Soweit sich der Verlauf der diesjährigen Herbst-Messe in Leipzig überblicken läßt, kann man nicht nur im Hinblick auf den Besuch, sondern auch in geschäftlicher Beziehung von einem vollen Erfolg sprechen. Das äußere Bild der Meßtage übertraf alles, was Leipzig bisher erlebt hatte. Die ausländischen Einkäufer waren wieder sehr zahlreich; außer den verbündeten und den neutralen Ländern waren auch die besetzten Gebiete vertreten. So waren seit längeren Jahren zum ersten Mal wieder belgische Kaufleute anwesend, ebenso hatten sich rumänische Besucher eingefunden. Die Befriedigung über den geschäftlichen Verlauf der Messe war allgemein.

**Breslau 3. Sept.** In einer der letzten Nächte ist ein Einbruch in die Schalterkassa des Hauptbahnhofes verübt worden. Es wurden 120 000 Mark entwendet.

**Köln, 3. Sept.** Das Denkmal des jungen Bismarck auf der Kuppelburg, ein Werk von Robert Preßner, soll eingeschmolzen werden. Es sind in den Kreisen der Korpsstudenten Bestrebungen im Werke, um zuständigen Ortes vorstellig zu werden, daß dieses im Jahre 1896 von den deutschen Korpsstudenten errichtete Denkmal erhalten bleibt.

**Kurveranstaltungen**

Dienstag, den 3. September.  
Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.  
Leitung: Herr Konzertm. Curt Wünsche.  
Uhoral: Lobe den Herrn.  
Ongarischer Marsch Raimann  
Cuvort. Deutsche Burschenschaft Weidt  
Mein Traum. Walzer Waldteufel  
Paraphrase. Ich grüße dich Nehl  
Potp.: Glückliche Jugendjahre Schreiner  
Nachmittags und Abends

**Militär-Konzert.**  
Garnisons-Kapelle Hamburg v. d. H.  
Leitung: Herr Obermusikmeister Urbach.  
Nachmittags von 4 1/4—6 Uhr.

Grossherzog von Baden Häfner  
Largo Händel  
Siesta am Gardasee. Walzer Morona  
Amina. Ständchen Lineke  
Schauspiel-Ouverture Rädiger  
Ungarische Tänze 5 und 6 Brahms  
Es war einmal. Lied Lüdcke  
Musik. Nachrichten. Potpourri Gilbert  
Abends 8 1/4—10 Uhr.

In Treue fest! Marsch Teiko  
Vorspiel: König Manfred Reinike  
Walzer. Schwarzwaldmädel Jessel  
Der Jäger Abschied Mendelssohn  
Schlaf Herzensöhnechen Mozart  
Melodien: Offenbach'sche Werke Petras  
Historische Märsche Craso  
Die Mühle im Schwarzwald Eilenberg  
Aus der Neuzeit. Potp Gilbert

**Montag:** Konzerte des Kurorchesters von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr.

**Dienstag:** Militärkonzerte von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: Gastspiel von Mitgliedern des Darmstädter Hoftheaters: „*Nur ein Traum*“, Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

**Mittwoch:** Konzert des Kurorchesters von 4 1/4—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Letztes Sonderkonzert des Kurorchesters unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Jul. Schröder.

**Donnerstag:** Konzerte des Kurorchesters von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr.

**Freitag:** Konzerte des Kurorchesters von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr: Klavier-Abend von Fr. Helene Gergens unter gütiger Mitwirkung von Frau Gertrud Fölsche, Gesang.

**Samstag:** Konzerte des Kurorchesters von 4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: Theatervorstellung.

**Allgemeine Orts-Frankenkasse.**  
In der Zeit vom 18. Aug. bis 24. Aug. wurden von 127 erkrankten und erwerbsunfähigen Krankheitsmitgliedern 118 Mitglieder durch die Krankenkasse behandelt, 8 Mitglieder im allgemeinen hiesigen Krankenhaus und 8 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verlegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 1861,42 Krankengeld, M. 146,04 Unterstützung an 6 Wöchnerinnen, Ferner an 3 Wöchnerinnen M. 14,00 Krankengeld. Für 1 Geburt 36 M. Mitgliederbeitrag 2048 männl., 823 weibl. Summa 4579.

♦  
**Nur dicke  
Steinwände  
bieten sicheren Schutz  
Holzwände, Türen selbst  
eiserne Rolläden  
werden von den  
Spreng-Stücken  
glatt durch-  
geschlagen**  
♦

Leistet Beiträge  
zur  
**Ludendorffspende**

**Wohnungs-Anzeiger**

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

**Haus in Kirdorf**  
3 mal 3 Zimmerwohnung.  
abgeschlossener Vorplatz, Seitenbau mit  
Wahlstühle, Kutschstube, Haferboden  
und Stallung, einer großen Scheune  
mit Stallung, großem Keller u. Baum-  
haus mit 15 legenden Obstbäume zu  
verkaufen. Näheres (111a)  
Herzbergstraße 10.

**Exzellenz.**  
Paffenstr. 96, 2 große Zäden  
Bisher seit Jahren mit Erfolg Damen-  
herren-Freizeitgeschäft, für jeden  
Zweck geeignet, nobel zugehöriger  
Wohnung zu vermieten. Anfragen im  
2. Stod. 98a

**Nähe der Bahn**  
Lagerräume, Stallung etc.  
zu vermieten  
Sean Koker,  
Ferdinands-Anlage 21.

**Wohnung zu vermieten.**  
Distigheimerstr. 13.

**Srdl. Wohnung v. 6 Zimmern**  
Küche und Kammer mit Gas u. elektr.  
Licht sofort zu vermieten. Monatlich  
Mk. 46.  
Saalburgstr. 57,  
Eingang Triftstraße  
Zu erfragen daselbst im 1. Stod. 31a

**Kleine Mansarden-Wohnung**  
sofort zu vermieten  
Müllstraße 67  
5. Kern.

**4 Zimmerwohnung**  
mit besonderem Bad und sonstigem  
Zubehör, neuzeitlich eingerichtet,  
im Hause Kirdorferstraße 5, 1. St.  
zum 1. Oktober 1918 oder später  
zu vermieten. Näheres 118e

**3. Heinrich Heit,**  
Baugeschäft, Fernsprecher 232.

**Herrschafil. 5 Zimmerwohn.**  
mit Zubehör in bester Südlage ab 1.  
Oktober ds. J. zu vermieten.  
87a Näheres J. Fulb, Sensal.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten 94a  
Luisenstr. 88, II.

**Schöne  
3 Zimmer-Wohnung**  
2. Stod  
(jährlich 430 M.) an ruhige Leute  
vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
8688 Gludensteinweg 16 part.

**Kleine Dreizimmerwohnung**  
im 3. Stod zu vermieten. 112a  
Luisenstraße 107.

**3 Zimmerwohnung** pt. Höpferstraße 8  
Hinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober  
zu vermieten. Zu erfragen (110a)  
Gymnasiumstraße 4 pt.

**Dreizimmerwgh.** im 1. St. m. Küche  
möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u.  
Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten  
(108a) Ferdinandsplatz 14 p.

**Gonzenheim, Möbl. 3 Z.-Wohn.**  
Gartenstr 8  
m. Veranda el. L. u. Bad. 996

**Gonzenheim, Möbl. 3 Z.-Wohn.**  
Gartenstr 8  
m. Veranda el. L. u. Bad 98a

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Dorotheenstr. 28. bei Videl.

**1 Zimmerwohnung** und II. Laden  
zu vermieten  
105a Hofmaier R. Bepper.

**Zwei Zimmer** im Seitenbau par-  
terre, zum Einstellen  
von Möbeln geeignet zu vermieten.  
100a Luisenstraße 70.

**2 schönmöbl. Zimm. m. Balkon**  
zu vermieten Luisenstr. 84, I. Stod. 91a

**Zu vermieten** (schöne, helle Werk-  
statt, 80 qm. Kraft-  
anschluss und Transmiffion vorhanden  
89a) Glaser Denfeld, Kirdorferstr. 29.

**Schön möbl. Zimmer** m. od. ohne  
fein. Bro. Hanje (hart. Garten) zu ver-  
mieten. 96a Dietzheimerstr. 5.

**Gut möbl. Zimmer**  
auch Küchenmitbenutzung in ruhiger  
freier Lage. Haltestelle der Elektr. bill.  
zu vermieten. Zu erfragen u. 88a

**Gutmöbl. Zimmer**  
in gesunder schöner Lage zu vermiet.  
Zu erf. in der Geschäftsstr. unter 79a

**Gut möbl. Zimmer** zu verm. 96a  
Höpferstr. 19a

**Möbl. Zimmer** zu vermieten.  
77a Löwengasse 5 p.

**Möbl. oder unmöbl. Zimmer** mit  
Küche und Kochgelegenheit zu vermiet  
83a Ferdinandsplatz 14 p.

**Gut u. einf. möbl. Zimmer**  
zu vermiet. 82a Elisabethenstr. 82

**Mansardenwohnung** an ruhige  
Leute zu  
vermieten. Saalburgstr. 35. 108a

**Freundl. Mansarde, gr. Zimmer u.**  
Küche m. Gasanschluss nebst Zubehörf. sof.  
zu verm. Näh. Rind. Triftstr. 20, I. 104a

**Schlafzimmer mit 2 Betten**  
zu vermieten,  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes unter 80a.

**Schön möbl. Zimmer** zu vermieten.  
Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle unter 84a

**Schöne 4 Zimmerwohnung**  
mit Zubehörf. (1. Stod) auf 15. Oktober  
zu vermieten. Näheres 116a  
J. Fulb.

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Klein-  
zettel oder deren Raum Mk. 1.—. Wohnungsanzeigen  
nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

### Versteigerung.

Dienstag 3. Septbr. nachmittags 3 Uhr werden auf dem hiesigen Güterbahnhof 2 Wagen Ober-Kohlrabi gegen Barzahlung versteigert.  
Kgl. Güterabfertigung  
J. S. : Knauer.

### Sensendengeln

ist eine Spielerei mit unserem Sensendengel-Apparat.  
Muss jeder Landmann haben!  
Prospekt gratis  
Preis nur 20 M  
Reimann & Co.  
Frankfurt a. M., Friedensstr. 3.

### Sr. R. S.

Häfen mit 6 Stück 6 Wochen alten Jungen zu verkaufen 60 M Anzusehen abends 8 Uhr  
Bommersheim  
Gartenstraße 10, 1.  
3954

### 2 Hasen

(Belg. Riesenhäfen und ein Japaner Bock), Preisliste zu verkaufen.  
3964  
Hainstraße 2.

### Wiederbeginn meines Stickerunterrichts

Samstag, den 14. Sept.  
Anmeldungen werden zwischen 11 und 2 Uhr entgegen genommen  
M. Röder,  
3960 Drangeriegasse 4, 1.

### Blusen, Kleider, Decken u. Ausstattungen

werden vorgezeichnet, auch gerickt.  
Am Sonntag 2 gegenüber Gasanstalt.

Dieselbst wird auch Unterrichtsteil in Weiß-Loch-Ausschnitt und Plattstickerie

### Am Samstag 31. Aug.

Gluckensteinweg — Kirchofenstr. — Brendelstr. — Landgrafenstr. — Kurontage — Sonnenheim  
Rucksack verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
6793 Gluckensteinweg 5, III.

### Verloren

in der Elektrischen von Dornholzhäusern bis Homburg  
1 Geldtasche mit Inhalt  
Gegen Belohnung abzugeben  
Elektrizitätswerk.

### Mädchen od. Frau

vormittags für leichte Hausarbeiten sofort gesucht.  
3966 Ludwigstraße 6, 1. St.

### Fräulein

sucht freundl. möbl. Zimmer am liebsten mit Pension.  
Angebote u. F. 3961 Geschäftsstelle.

### Suche zum 15. September ein tüchtiges Alleinmädchen

das gut bürgerlich kochen kann.  
3924  
Frau Dr. Walter,  
Kaiser Friedrich-Promenade 16.

### Gesucht ein junges kräftiges Mädchen

zu zwei kleinen Kindern von Nachmittags 2 — 7 Uhr. Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. unter 3947?

Am 1. 9. 18 ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend Abänderung des § 4 der Bekanntmachung Nr. S. 1. 354/6. 16 R. R. A. vom 12. 7. 16 betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradvereisungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) erlassen worden.  
Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
3969  
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Abwider Francis aus

Dr. Kilb

Ludwigstraße 4

Tel. 108 Sprechstunde 4-6 Uhr.

Für die vielen Glückwünsche und die lieben Aufmerksamkeiten anlässlich unserer

### Bermählung

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Konrad Hirn u. Frau

Kunz geb. Kaufmann.

### Landgräflich Hess. concess. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :: Louisestraße 66  
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlose Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschränkung des Banknotenumlaufs liegt im vaterländischen Interesse.

### Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen verzinst. Schecks sind kempelfrei. Scheckhefte und Überweisungsformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach Prüfung gebührenfrei eingelöst.

### Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Gelder, die uns zur Zeichnung auf die IX. Krieganleihe überlassen werden, verzinsen wir bis zum ersten Bezugsstage zu 4 1/2 %

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

### Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe  
Telephon Nr. 44 " Kisseleffstrasse Nr. 5  
Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.  
Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr  
Einlagen Mark 5,000,000  
Sicherheitsfonds Mark 765,000  
mündelsicher angelegt.  
Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M621,800. — ausbezahlt worden  
Der Verwaltungsrat.

Heute führte Gott unsere liebe Tante

### Frl. Eleonore Frucht

aus einem langen arbeits- und segensreichem Leben in die ewige Heimat.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Professor E. Fischer.

Bad Homburg, Hölderlinweg 12, den 2. Sept. 1918

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt.

# Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. In erster Linie :: ::

## ist die Hauptbedingung

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäftes vor Augen führen. Das ist heute für alle nötig, die nach dem Kriege nicht ins Hintertreffen kommen wollen. Wer heute durch kluge Insertion seine Stammkundschaft zu erhalten weiss und neue hinzugewirbt, wird nach dem Kriege mühelos weiterarbeiten können.

## Inserate im TAUNUSBOTEN

haben durchschlagenden Erfolg.

Großkaufmann  
sucht an Bahstation i. Taunus  
Jagd oder Beteiligung.  
Offert. u. B. 3931 a. d. Gesch.

Suche Beteiligung  
mit Kapital  
— bei Sicherstellung. —  
Offert. u. B. 3930 a. d. Gesch.

Besseres  
Alleinmädchen  
od. ein. Stütze zu Dame mit 2  
Kindern nach Frankfurt gesucht. Mö-  
heres Arbeitsnachweis 3968  
Elisabethenstr. 45.

Wohnung:  
2 große Zimmer, Küche, Bad und  
Zubehör zu vermieten. 3927  
Gymnasiumstraße 16, II

3 Zimmerwohnung  
mit Zubehör  
zum 1. Januar oder früher in  
Homburg oder benachbarten Orten  
möglichst nahe dem Walde gesucht.  
Angebote mit Preisangabe erbeten  
unter B. 3972 Geschäftsstelle.

6 Zimmerwohnung  
Gas, Bad, elektr. Licht mit allem  
Zubehör zu vermieten. 2988  
Ludwigstraße 4.

4-5  
Zimmerwohnung  
nebst Zubehör per 1. 10. 18. oder  
ev. 1. 4. 19. in besserem Hause von  
kleiner ruhiger Familie (2 Personen)  
dauernd gesucht. Off. mit Preis-  
angabe gest. an die Geschäftsstelle  
unter A. 3844 zu richten.

Radfahren  
endlich erreicht.  
Die beste und billigste Federberei-  
tung ist mein Militärmodell, be-  
stehend aus einzelnen Federn. Keine  
Erschütterung und Beschädigung der  
Räder mehr. Preis per Paar M. 25.  
— Genaues Spiralfedermodell  
perfekt, Preis per Paar M. 15.  
— Verpackung M. 1. — gegen Nach-  
mitteld. Federfabrik, Halle a. S.  
Schließfach 22. 296

### Der Tabak

vom Samen Korn bis zum Genuss  
Ein nützl. Buch f. d. Tabakkul-  
tur, Kassee, Kultur, Verwertung, Ernte,  
Erödnen, Beizen, Langen, Formieren,  
Aromatisieren, Sektant, u. Zigaretten,  
Zigaretten, Rauch, Non- u. Schnur-  
tabak. Versand gegen Eins. v. 1 M.  
Nachn. 35 Pf. mehr.  
H. Hecht, Gartenbesitzer  
Berlin Schönholz 12a

### Die Herbstmode 1918

in ihren besten Schönen und  
Verkäuflichkeit der Stoffe  
führt das reichhaltige Favorit-  
Moden-Album (Preis 1 M.)  
der Frauenwelt vor Augen.  
Ist billiger als jede Modenzeitschrift  
und der rechte Helfer für  
Schneidern im Hause, denn  
Favorit der beste Schnitt  
Erhältlich bei Heinrich Stöckert  
3408 Luisenstraße 50.

### 2 gut möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension zu verm.  
3218 Luisenstraße 38 II

3-4

### Zimmerwohnung

mit Bad, elektr. Licht und  
zu verm. Möb. Geschäftsstr. u. 10